

Glasschleifererweg

Länge durch die Gemeinde Pleystein: 9 km
von Neuenhammer bis Lohma

Markierung:



Einkehrmöglichkeiten in Neuenhammer, Peugenhammer, Pleystein und Lohma

Als Ausgangspunkt für die Wanderung wurde die seit über 160 Jahre bestehende Mühle Gehenhammer gewählt. Der ehemals eisenerzeugende Hammer, später zur noch heute funktionstüchtigen Mahlmühle umgebaut, lädt den Wanderer zu einer kleinen Stärkung vor dem Abmarsch ein. In Georgenberg wird die in Böhmen entspringende Zott erreicht. In der vom Wasser der Zott gespeisten Papiermühle wurde früher das geschätzte Büttenpapier hergestellt.

Eine noch gangbare Glaspolier kann in der Hagenmühle besichtigt werden. Hier ist ein Raum erhalten, in dem bis zum vergangenen Jahrhundert die zunächst unebenen Flachglasscheiben auf Schleiftischen durch mit Wasserkraft betriebene Schleifblöcke glatt geschliffen wurden. Der ganze Raum ist überzogen von dem rötlichen Potéepulver, das für das Polieren der Scheiben mit dicken Filzplatten benötigt wurde. Eine Besichtigung des Schleifwerks ist jederzeit möglich. Eine Vorführung kann vereinbart werden mit Herrn Heinle, Tel. 09658 381. Sehenswert ist auch das liebevoll eingerichtete Puppenmuseum, geöffnet mittwochs von 14.00 bis 18.00 Uhr oder ebenfalls nach Absprache.

Der Weg verläuft entlang der hier idyllisch dahinfließenden Zott zum Peugenhammer, heute als Hotel und Restaurant genutzt. Bei der Pingermühle lohnt sich ein Abstecher zum beliebten Ferienort Pleystein.

Schon von weitem sichtbar ragt mitten in der Stadt der 38 m hohe Rosenquarzfelsen mit der Kreuzbergkirche auf. Im Stadtmuseum ist ein elektrisch betriebenes Modell eines Feinschleif- und Polierwerks zu besichtigen.

Öffnungszeiten: März bis Oktober, täglich von 10.00 bis 11.00 Uhr, sonst Sa, Sonn- und Feiertage von 10.00 bis 11.00 Uhr und nach Vereinbarung (Tel. 09654 922233).

Der Weg führt weiter bis zur Einmündung der Zott in die Pfreimd, die ebenfalls in Böhmen entspringt. Von der Hammermühle kommt man zur Gebhardsreutherschleife, dem ersten glasveredelnden Betrieb unseres Raumes. Gröbenstädt war bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts ebenfalls eine Hammerstatt, um sich dann auf die Glasschleiferei umzustellen.

(Beschreibung aus der im Tourismusbüro erhältlichen Broschüre)